

Nur mit dir

A walk to remember

Von Padme_Naberrie

Kapitel 2: Verlauf des kurzen Leben's?!

Hihoooooooo ^^

So, manche Leute wollten ne Fortsetzung, okay es waren 2 aber ich schreib trotzdem mal weiter, da mit die Geschichte selber irgendwie gefällt ^^

Aaaaaaalso schön Kommi's machen dann werd ich immer und immer wieder weiterschreiben ^^

Rückblende:

„Maron?!“ „LASS MICH LOS!“, schrie sie.

„Aber was sagst du denn da? Ich könnte niemals aufhören dich zu lieben! Nie!!!“, erwiderte Chiaki ihr.

„Du musst aber aufhören. Du weißt, dass du die wichtigste Person in meinem Leben bist... Aber bitte, tu mir den Gefallen nur diesen einen! Versprech es mir!“ sagte sie verzweifelt.

„Aber Maron, weißt du da was du von mir verlangst?“ schrie Chiaki verzweifelt.

„Chiaki, ICH HABE LEUKÄMIE!“, schrie sie ihn an. Vor Schreck liess er sie los. <Mir wird schon wieder so schwarz vor den Augen!> dachte Maron und fiel in Ohnmacht. Chiaki fing sie gerade noch auf.

„Oh nein, mein Engel! Du darfst nicht sterben, NIEMALS!“

Chiaki rief sofort einen Krankenwagen. Zwei Tage musste Maron im Krankenhaus bleiben. Dann durfte sie endlich wieder nach Hause.

Dort wurde sie sofort von Yamato, Miyako und Miyako's Eltern empfangen.

„Maron, was machst du denn für Sachen?“, fragte Miyako's Mutter besorgt.

Miyako hatte Tränen in den Augen, während Maron ihnen alles erzählte und auch Chiaki lief eine Träne über seine Wange. „Ich bin schon mindestens 4 mal umgekippt und ich hatte Nasenbluten. Ich bin dann endlich mal zum Arzt gegangen, welcher mir auch gleich sagte, dass ich Leukämie habe, aber das ich versuchen soll, weiterhin so zu leben wie ich es bisher getan hatte.“, erklärte Maron. „Ich glaube du brauchst etwas Ruhe“, sagte Chiaki und wendete sich an Yamato, Miyako und an Miyako's Eltern „würdet ihr bitte gehen? Ich glaube sie sollte jetzt etwas schlafen!“

Miyako sah Maron an und umarmte sie. Yamato tat es ihr gleich. „Fals du was brauchst schrei einfach“, sagte Miyako mit einem gequälten Lächeln.

Dann waren Chiaki und Maron endlich allein.

Fünf lange Minuten herrschte eine seltsame Stille, keiner traute sich was zu sagen, bis Maron das Schweigen brach: „Hey jetzt lach doch mal!“ „Das ist nicht witzig!!!“, erwiderte Chiaki. Maron sah ihn Mitleidig an: „Du weisst doch was dein Vater gesagt hat!“ „Ja eben! Er kann gar nichts tun, wie immer du hast mindestens noch ein Jahr wenn nicht noch weniger! Macht dir das nicht's aus, hast du keine Angst?“. Maron senkte den Kopf, dann flüsterte sie: „Doch, ich habe Angst“, ihre Stimme wurde lauter „Ich habe Angst, dass du nicht mehr bei mir bist!“ Sie konnte ihre Tränen nicht mehr zurückhalten und auch Chiaki weinte, ging auf sie zu und gab ihr einen langen Kuss.

„Du wolltest doch ein Jahr ins Ausland gehen, du wolltest noch so viel erreichen! Das ist so unfair!“, sprach Chiaki. Und hielt Maron in seinen Armen fest. Er wollte und konnte sie nicht mehr loslassen und so schiefen Beide ein.

Mitten in der Nacht wachte Chiaki auf. <Es muss doch irgendwas geben, was ich noch für sie tun kann, aber ich weiss absolut nicht was. Ich fahre jetzt zu meinem Vater, er muss eine Lösung finden, er war bis jetzt NIE für mich da! Dann soll er es wenigstens jetzt einmal für Maron sein>.

Er stieg in sein Auto und fuhr zu seinem Vater. Es war 02:00 Uhr.

~DiiiiiiiiiiiiiiiiNG dOOOOOOOOOOOnG~ „MMMM... Welcher Idiot will denn jetzt noch was?“ sagte Kiaki zu sich selbst. ~DiiiiiiiiiiiiiiiiNG dOOOOOOOOOOOnG~

„JA ICH KOMM JA SCHON“, schrie er nun. Er öffnete die Tür. „Chiaki!“, rief er erstaunt. „Du, du musst was tun! Du musst irgendwas machen! Es wird ja wohl irgendwelche Maschinen oder Medikamente dagegen geben! Oder Spenden!“, entgegnete Chiaki seinem Vater nur. „Ich...Chiaki, weisst du, ich weiss wirklich nicht...“, weiter kam sein Vater nicht. „Hätte ich mir ja denken könne... Abhauen, ja das kannst du gut. Merk dir eins, nur weil du mir einen Check schickst, macht dich das noch lange nicht zu meinem Vater! Ist das klar?“, schrie Chiaki schon fast. Dann rannte er weg und fuhr zurück. Seinen Vater, den lies er einfach an der Tür stehen...

Am nächsten Tag

~DiiiiiiiiiiiiiiiiNG dOOOOOOOOOOOnG~ Maron machte die Augen auf. <Hmmm.... wo ist denn Chiaki?> ~DiiiiiiiiiiiiiiiiNG dOOOOOOOOOOOnG~ ~DiiiiiiiiiiiiiiiiNG dOOOOOOOOOOOnG~ „Jahaa, ich komme schon!“ rief Maron. Sie öffnete die Tür. Miyako trat ein und umarmte ihre Freundin. „Maron, komm mit, also ich meine, zieh dich bitte an und komm mit! Ich habe eine Überraschung für dich!“ Maron sah ihre beste Freundin verdutzt an. „O... okay! Aber sag mal, wie viel Uhr haben wir und wo ist Chiaki überhaupt?“ „Ach komm einfach mit! Du wirst ihn gleich sehen und wir haben 13:00 Uhr! Sag mal, hast du irgendwie geschlafen?“

„Nein Miyako, wie kommst du darauf?“ sie lachte. <Sie haben anscheinend verstanden, dass sie mich nicht wie eine Kranke behandeln sollen. So habe ich länger Zeit zum leben!> dachte sich Maron.

Miyako, Yamato, Miyako's Mutter und Maron fuhren zu einem Theater. Herr Toudaiji konnte leider nicht mitkommen, er hatte etwas auf dem Polizei Rewier zu tun. „Du, Miyako? Was machen wir hier?“, fragte Maron neugierig. „Tjahaaaaaa, das wirst du jetzt sehen!“, sie schleppte ihre Freundin nur aus dem Wagen. Als Maron Yamato einen ratlosen Blick zuwarf. Lächelte er nur vielversprechend zurück. Vor dem Theater stand Chiaki. Er kam auf Maron zu und gab ihr einen langen Kuss. „Ich will jetzt wissen

was hier los ist!", sagte Maron nun bestimmend. „Also Maron, Chiaki hat Miyako erzählt, dass du gerne mal das Theaterstück Romeo und Julia sehen würdest und da dachte ich mir, dass wir hier hin gehen könnten, da es sowieso gerade hier läuft! Also los, rein!“, erklärte ihr Frau Toudaiji. Maron sah Chiaki an und umarmte ihn. „Danke!“, sagte sie und gab ihm wieder einen Kuss.

Sie sahen sich die Vorstellung an. Am Ende des Stückes musste Maron weinen. <Es ist so traurig, dass ihre Liebe verboten wird...> dachte sie bei sich.

Als das Theaterstück zu Ende war, gingen alle nach Hause, bis auf Chiaki, er ging mit Maron in ihre Wohnung. Sie setzten sich auf Maron's Sofa, bis Maron plötzlich aufstand. „Ich bin gleich wieder da!“, sagte sie mit ihrer bezaubernden Stimme. <Wieso gerade sie, ich würde sogern mehr für sie tun, aber mir fällt nicht ein was! Irgendwas gibt es doch noch. Mir fällt es bloss nicht ein!> dachte sich Chiaki, bis Maron mit einem Buch wiederkam. „Was ist das?“, fragte Chiaki neugierig. Maron sah ihn an und erklärte: „In diesem Buch habe ich berühmte Zitate oder Sprüche aufgeschrieben! Hier siehst du?“

„Liebe wen du liebst, hasse wen du hasst, aber hasse niemals den, den du mal geliebt hast!“ Chiaki las den Satz und sah Maron an „das ist ein schönes Zitat.“ Er gab ihr einen Kuss auf die Stirn. „Kannst du dir nun erklären, wieso ich meine Eltern nicht hasse?“, fragte Maron ihren Chiaki mit einem fragenden Blick. „Mhm....“ antwortete er. „Wieso redest du nicht mal mit deinem Vater?“, fragte Maron weiter. „Das... das habe ich dir doch schon erzählt. Jemand der mir jeden Monat einen Check schickt und nicht an dem Sterbebett meiner Mutter und seiner Frau ist, ist nicht mein Vater!“

„Wirst du an meinem Bett sitzen, wenn ich sterbe....“, fragte Maron und senkte ihren Kopf. Eine Träne lief ihr über die Wange und noch eine. Es wurden immer mehr. „Maron! Was fragst du denn da, ich liebe dich, mehr als alles andere!“

Maron schlug nun eine Seite in dem Buch auf. „Das war eine dumme Frage, ich weiss, aber ich will dich nicht verlassen. Hier les bitte diesen Spruch, es war der Lieblingsspruch meiner Mutter...“. Chiaki began laut zu lesen: „Die Liebe ist langmütig und freundlich. Die Liebe eifert nicht. Die Liebe treibt nicht Mutwillen...“ Maron lehnte sich zurück und schloss ihre Augen. Sie begann den Text auswendig mitzusagen „sie bläht sich nicht auf.

Sie verhält sich nicht ungehörig.

Sie sucht nicht das ihre.

Sie lässt sich nicht erbittern.

Sie rechnet das Böse nicht zu.

Die Liebe erfreut sich nicht an anderen Menschen Sünden,

sie erfreut sich an der Wahrheit.

Sie ist immer willens zu ertragen,

zu vertrauen zu hoffen

und zu erdulden

gleich was kommen mag.“

Maron began zu weine. Wieder nahm Chiaki sie ihn den Arm und küsste sie immer und immer wieder. So schliefen die zwei wieder ein...

Maron wachte wieder auf... Alleine...

<Wo ist er denn jetzt schon wieder?> fragte sie sich in Gedanken.

In der Küche fand sie einen Zettel. Sie las ihn vor.

„Hi meine Süsse, es tut mir Leid, dass du wieder alleine aufwachen musstest, ich werde mich heute mit einem Freund treffen! Wir sehen uns heute Abend.“

Bis dann. Ich liebe dich, Chiaki."

<Okay, dann werde ich Miyako fragen, ob sie mit mir in den Park geht und dann ein Eis essen."

Nachdem sie sich angezogen hatte und fertig war ging sie rüber zu Miyako.

Sie klingelt. Miyako öffnete auch gleich die Tür und begrüßte ihre Freundin: „Maron! Hi!“ „Hallo Miyako, ich wollte dich fragen ob du heute schon was vor hast, weil ich mit dir in den Park wollte und...“ weiter kam Maron nicht, denn Yamato steckte seinen Kopf zur Tür raus. „Hi...ähm hi Maron!“

Maron grinste und fragte: „Seit ihr ein Paar? Ich hab euch längst durchschaut also keine Lügen!“ Sie grinste schon wieder aber dieses Mal sehr frech.

„Ja du hast uns durchschaut! Irgendwie war es ja schon länger so... aber jetzt lieber zu deiner Frage“ Miyako sah Yamato an „Ich glaube, Yamato würde es nichts ausmachen, wenn ich was mit dir unternehme!“ Yamato nickte: „Mir macht es nichts aus. Geht nur!“ „Okay! Gehen wir jetzt direkt?“, fragte Maron. „Klar! Ich ziehe mir nur noch gerade meine Schuhe an!“ erwiderte Miyako Maron.

Nun gingen die zwei durch den Park. „Ach... frische Luft tut doch gut oder?“, fragte Maron ihre Freundin. „Ja das tut sie!“ Sie unterhielten sich noch eine Zeit lang über Yamato und Chiaki. Jede von den Beiden schwärmte der anderen vor, bis Miyako vorschlug endlich zur Eisdielen zu gehen. Sie machten sich auf den Weg. Endlich angekommen bestellte sich jeder einen grossen Erdbeer-Eisbecher. „Maron, wie machst du das?“, fragte Miyako nun. „Was meinst du?“, erwiderte Maron die Frage. „Du stehst kurz vor dem Tod und bist trotzdem noch so fröhlich...“ sie fing an zu weinen. „Ach Miyako, hör doch bitte auf! Wenn du weinst, muss ich auch weinen und das will ich nicht, ich will mein Leben noch so lange genießen wie ich es kann!“ tröstete Maron ihre Freundin, doch plötzlich wanderte ihr Blick an Miyako vorbei und sie guckt sehr ernst. „Ein Freund, er trifft sich also mit einem Freund!“ Miyako verstand nicht was ihre Freundin gerade gesagt hat. „Maron? Was redest du da?“ Maron's Augen wurden immer größer. „Chiaki... er sagte er trifft sich mit einem Freund!“ „Ja und? Was ist daran so schlimm?“ Miyako drehte sich nun auch um, um aus dem Fenster gucken zu können. Sie sah wie Chiaki draussen mit Yashiro stand. Diese umarmte ihn und sagte ihm irgendwas. „Ein Freund...“, Maron war wie hypnotisiert. „Aber Maron...“ Miyako wollte sich gerade umdrehen um ihr zu sagen, dass sie sich keine Sorgen machen musste, doch da sah sie wie Yashiro und Chiaki sich küssten. Maron stand auf und rannte aus dem Café, während Miyako noch die Szene beobachtete, Chiaki stieß Yashiro von sich!!!! Miyako setzte zu einem neuen Satz an, doch sie sah das Maron aus dem Café rannte.

„MARON!“ schrie sie. Doch diese lief geradewegs auf Chiaki und Yashiro zu. „EIN FREUND???“ Chiaki sah sie verdutzt an. „WIE KONNTEST DU SIE NUR KÜSSEN??“ Miyako war nun endlich auch bei ihnen und wollte ihre Freundin beruhigen: „Aber Maron! Er hat sie von sich gestossen, sie hat ihn geküsst!“

Yashiro stand angewachsen an derselben Stelle. „Maron, es tut mir Leid!“, sagte Yashiro und Chiaki gleichzeitig. Doch Maron sah Miyako an und sagte: „Ich glaube die!“, nun wendete sie sich an Chiaki und Yashiro: „Mir tut es Leid...“. Sie fing an zu rennen. Chiaki und Miyako ihr hinterher. <Mir wird wieder so schwarz vor den Augen...> Maron's Beine sackten zusammen, Chiaki fing sie wieder rechtzeitig auf. Nun lag sie da in seinen Armen...

„Ich liebe dich Chiaki...Sag Miyako, dass sie mir sehr viel bedeutet!“ „MARON!!! DU DARFST NICHT STERBEN!!! TU UNS DAS NICHT AN!“

Doch sie schloss ihre Augen. Miyako fühlte ihren Puls. „Sie ist ohnmächtig! Wir müssen einen Krankenwagen rufen. Das war etwas zu viel für sie.“

Im Krankenhaus

Chiaki wisch nicht von Maron's Seite. Er war Tag und Nacht bei ihr. Auch Miyako und Yamato, sowie die restliche Familie Toudaiji kam.

Maron lag im Koma.

An einem schönen sommerlichen Nachmittag wachte sie auf. Miyako's Mutter saß an Maron's Bett. Maron öffnete ihre Augen „Chiaki?!“, fragte sie mit schwacher Stimme. „Maron! Gott sei Dank, du bist aufgewacht!“ rief Frau Toudaiji. Daraufhin kam ein Arzt: „Maron? Du kannst nach Hause, Herr Nagoya hat extra Pflegepersonal und Geräte für dich freigegeben. Wir werden dich jetzt nach Hause bringen!“ „Das ist ja großartig!“, rief Frau Toudaiji.

Und auch Maron freute sich ihr tiefen Freudentränen über die Wangen.

Gerade als sie ein Azubi mit einem Rollstuhl zum Aufzug fahren wollte, kam ihr Chiaki entgegen: „Was ist denn hier los?“, fragte er mit einem ratlosen Blick.

„Sag deinem Vater bitte Danke von mir!“, antwortete Maron und wurde weiter zum Aufzug gefahren.

Chiaki traute seinen Ohren nicht.

„Mein Vater?“, sagte er vor sich hin...

~*~

Weiterschreiben oder nicht?

Schreibt mir gaaaaanz viele Kommi's ^^ Dann schreib ich fleissig weiter ;)

Viele Grüße an

gelbes-haribo, Alexandra, nokia3210 und sweety15w ^^